

## Aus zwei mach eins?

In der EU-Kommission soll künftig Mariya Gabriel das Ressort „Innovation und Jugend“ verantworten.

Ab November soll es in der EU-Kommission von Präsidentin Ursula von der Leyen nach 20 Jahren wieder ein gemeinsames Ressort für Forschung und Bildung geben. Für seine Leitung ist die Bulgarin Mariya Gabriel vorgesehen, die unter Jean-Claude Juncker Kommissarin für Digitale Wirtschaft und Gesellschaft war. Ihr neuer Verantwortungsbereich umfasst in etwa die vormaligen Ressorts „Forschung, Wissenschaft und Innovation“ sowie „Bildung, Kultur, Jugend und Gesellschaft“. Auf breite Kritik trifft die eher plakative Bezeichnung als „Kommissariat für Innovation und Jugend“.

Sowohl die Allianz der Wissenschaftsorganisationen und die Hochschulrektorenkonferenz als auch die DPG und weitere Fachgesellschaften begrüßen, dass Bildung, Forschung und Innovation nun zu einem Res-

#) Das EU-Parlament hat nach Redaktionsschluss am 23. Oktober über die Kommission abgestimmt.



Letztlich entscheidet die neue Präsidentin der EU-Kommission, Ursula von der Leyen (links), über Bezeichnung und Zuschnitt des zukünftigen Ressorts von Mariya Gabriel.

sort gehören. Allerdings sei es gerade in Zeiten einer wachsenden Wissenschaftsskepsis ungeschickt, die Schlagworte Bildung und Wissenschaft nicht im Titel zu berücksichtigen. Beispielsweise könnte dies bei dem breiten Zuschnitt des Ressorts dazu führen, die zentrale Rolle der Grundlagenforschung zu vernachlässigen.



Der Europäische Forschungsrat ERC kommt in der Aufgabenbeschreibung der Kommissarin nicht vor. Mehr als 12 000 Personen haben bisher einen offenen Brief unterzeichnet, der dazu auffordert, den Zuschnitt des Ressorts entsprechend zu schärfen und den Titel anzupassen.<sup>#)</sup>

Kerstin Sonnabend

## Nationale Weichenstellung

Das BMBF fördert drei Forschungsinfrastrukturen als umfangreiche Instrumente für die deutsche Spitzenforschung.

Das Bundesministerium für Bildung und Forschung hat mit der Nationalen Roadmap für Forschungsinfrastrukturen ein Instrument geschaffen, um Vorhaben über einen längeren Zeitraum zu finanzieren, die sich nachhaltig auf eine herausragende Grundlagenforschung und bedeutende technologische Fortschritte auswirken. In der ersten Runde wurden drei Projekte aus Medizin, Klima- und Materialforschung ausgewählt, die jeweils 50 Millionen Euro erhalten werden.

Bezug zur Physik haben die Forschungsinfrastruktur für atmosphärische Aerosole, Wolken und Spurengase (ACTRIS-D) unter der Federführung des Leibniz-Instituts für Troposphärenforschung (TROPOS) in Leipzig und das Ernst Ruska-Centrum 2.0 (ER-C 2.0) am Forschungs-

zentrum Jülich. Das ER-C 2.0 baut mit der RWTH Aachen, der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf und assoziierten Partnern auf dem bestehenden Ernst Ruska-Centrum für Mikroskopie und Spektroskopie mit Elektronen auf. Ziel ist ein nationales Kompetenzzentrum für höchstauflösende Elektronenmikroskopie, um Vorgänge auf atomarer und molekularer Ebene sichtbar zu machen. Das soll ermöglichen, neue Werkstoffe und Medikamente schneller und gezielter zu entwickeln.

ACTRIS-D ist Teil einer dezentralen europäischen Forschungsinfrastruktur. Langfristige Datenreihen zu den komplexen Wechselwirkungen in der Atmosphäre sollen helfen, Klimaprozesse und die Auswirkungen von Luftverunreinigungen auf Mensch

und Umwelt besser zu verstehen. TROPOS kooperiert dazu mit drei Helmholtzzentren, zwei Max-Planck-Instituten, fünf Universitäten, dem Deutschen Wetterdienst und dem Umweltbundesamt.

Insgesamt wurde ein Dutzend Vorhaben in einem dreiteiligen Prozess bewertet, der das wissenschaftliche Potenzial und die wirtschaftliche Bedeutung sowie die forschungspolitische und gesellschaftliche Relevanz gleichwertig berücksichtigt. Das BMBF hat daraus eine Prioritätenliste erstellt. Mit dem Benennen der ersten nationalen Forschungsinfrastrukturen stellt es nun die Weichen, damit deutsche Standorte in Zukunft noch verstärkt in die ESFRI-Roadmap Eingang finden.

Kerstin Sonnabend